

Ich treffe Hayat in einem Kaffee. Ein Getränk lehnt sie dankend ab – es ist gerade Ramadan. Doch das Fasten ist ihr nicht anzumerken, im Gegenteil; sie ist sich Entbehrungen gewohnt. Hayat strahlt auch heute und ich staune. Ihre warme Freundlichkeit ist einnehmend.

Sie erzählt mit beeindruckender Offenheit und detailreichen Schilderungen vom Leben im Rückkehrzentrum in Hinteregg, wo sie mit ihrem Mann und den drei Kindern seit über zwei Jahren in einem einzigen kleinen Zimmer wohnen muss.

Hayat zeigt mir viele Videos ihrer drei Kinder: In einem Gumpipark, im Karate, auf einer Wasserrutschbahn... «Den Kindern geht es gut! Die Lehrerin sagt, sie machen es sehr gut.» Dass es Hayats Kindern so gut geht, ist ihrem unglaublichem Kraftakt zu verdanken. Sie formuliert es umgekehrt: «Wenn es meinen Kindern gut geht, geht es mir auch gut.» Jeden Tag steckt sie ihre Sorgen von Neuem auf die Seite, um mit ihren Kindern die Freude am Leben zu teilen.

Manchmal kommt die Polizei um 3 oder 4 Uhr nachts ins Camp. Alle Kinder im Camp wachen auf. Sie fragen: «Mama, was ist los? Warum macht die Polizei das?» Sie führen immer wieder ganze Familien ab. Manchmal ist es laut. Niemand weiss, wen sie als nächstes holen. «Ich sage den Kindern, dass sie kommen, weil die Familie keine Papiere hat – und auch, dass ich nicht weiss, ob uns das auch passieren wird. Ich habe keine andere Lösung.»

«Die Polizei hat meinen Mann schon viermal wegen rechtswidrigem Aufenthalt verhaftet. Er musste jeweils zwei, drei Tage im Gefängnis bleiben. Letztes Mal bekam er einen Strafbefehl mit Busse über mehrere tausend Franken. Mein Mann ist sehr gestresst. Was, wenn die ganze Familie ausgeschafft wird?»

Die Grosse verstehe alles, stelle viele Fragen, die kleinere Tochter hingegen habe nur Spielen im Kopf und der Jüngste esse am liebsten, erzählt sie lachend und mit spürbarer Hingabe. Einmal in der Woche können die Kinder zu «Family help», wo sie in der Gruppe Stärkung finden. Solche nächtlichen Szenen bleiben hängen in den Kinderseelen...

# Wenn es den Kindern gut geht, geht es mir gut

Hayat →

«Die anderen Familien im Camp sprechen fast alle kurdisch, wir haben wegen der Sprachbarriere nicht viel Kontakt. Aber ich habe viele Freundinnen! Aus der Schule, vom Projekt Kombi, vom Schwimmtandem,...» Von Cinthia, mit der sie schwimmen lernte, schwärmt sie: «Ich hatte Angst vor dem Wasser. Aber Cinthia sagte: «Hayat, das schaffst du! Jetzt kann ich mit den Kindern schwimmen gehen!»

Hayats Woche ist dicht, sie kann dank dem ÖV-Abo von Solinetz in verschiedene Deutschkurse, nimmt alle Termine der Schule und Behörden wahr und übernimmt für ein paar Franken die Stunde Arbeiten im Camp. Mit dem Geld macht sie Ausflüge mit den Kindern oder gönnt allen mal einen Hamburger im Mac.

In Tunesien, wo sie und ihr Mann wegen Problemen nicht mehr leben können, arbeitete sie als Apothekenhelferin. Das würde ihr auch hier gefallen. Die Gesundheit und die Natur. Das mag sie. Wenn ihr mal Zeit bleibt, macht sie mit dem Velo eine Runde bis zum See. Die Natur ist schön, da oben in Hinteregg.

---

Hanna Gerig, Co-Geschäftsleiterin

